

ERODAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 27. Monatlich vier Nummern. Berlin, 15. Juli 1864. Preis: Vierteljährlich 25 Sgr. X. Jahrgang.

Verzeichniß der Schnittmuster

- auf dem der heutigen Nummer beigegebenen Supplement.
Zu den Abbildungen:
- Nr. 1: Paletot Coup de vent. — Vorderf. Schnitt Nr. 1, Fig. 1-7.
 - Nr. 11: Taille mit eckigem Ausschnitt. — Vorderf. Schnitt Nr. III, Fig. 12-15.
 - Nr. 12 und 13: Niedertaille mit Languetten garnitur. — Vorderf. Schnitt Nr. IV, Fig. 16-20.
 - Nr. 14 und 15: Hohe Taille mit Schoß. — Vorderf. Schnitt Nr. II, Fig. 8-11.
 - Nr. 16: Turn-Anzug für Mädchen von 9-12 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. VI und VII, Fig. 31-38.
 - Nr. 17-19: Kleidchen aus weichem Piqué für Kinder von 1-2 Jahren. — Rückf. Schnitt Nr. VIII, Fig. 39-43.
 - Nr. 20: Schwimm- oder Bade-Anzug für Damen. — Rückf. Schnitt Nr. V, Fig. 21-30.
 - Nr. 26: Spizenschleier Domino (voile masque). — Rückf. Schnitt Nr. IX, Fig. 44.
 - Nr. 32 und 33: Zwei Unterchemisets. — Rückf. Schnitt Nr. X, Fig. 45 und 46.

Paletot Coup de vent.

Hierzu die Abbildung Nr. 1.
Der Schnitt befindet sich unter Nr. 1, Fig. 1-7 Vorderseite des Supplements.

Die Originalität dieses eben so keidsamen als einfach gediegenen Paletots beruht hauptsächlich auf dem eigenthümlichen Arrangement des pelerinenartigen Kragens, der an der linken Schulter gleichsam von einem Windstoß aufgeschlagen, in dieser Lage durch eine Schleifengarnitur mit lang herabhängenden, durch Basementerie reich geschmückten Enden festgehalten wird. Unser Original ist ganz ohne Futter, aus schwerem schwarzen Seidenstoff, dem zu derartigen Confections vielfach angewendeten grosgrain persan, von dem man etwa 600 Cent. in einer Breite von 59 Cent. zur Anfertigung des Paletots braucht. Von sehr gediegener Eleganz und Distinction erscheint auch ein solcher Paletot aus schwarzem Sammet, durchgehends mit schwarzem Seidenzeug und am Kragen mit Atlas gefüttert, so daß der aufgeschlagene Revers von glänzendem Atlas einen sehr effectvollen Contrast zu dem tiefen Schwarz des Sammets bildet; bei diesem Arrangement werden auch die Schleifengarnitur und die an den Nähten des Paletots befindlichen Batten, welche im Verein mit großen perlengeschmückten Knöpfen scheinbar die einzelnen Paletothteile zusammenhalten,

von Atlas hergestellt. Der Schnitt unseres Originals ist die einfache, jeder Figur entsprechende Saßform; man kann den Paletot sehr gut auch ohne die eigenthümliche Verzierung der Pelerine, sogar ganz ohne die letztere und mit einem schmalen Kragen um den Halsanschnitt tragen. Wir fügen dem Schnittmuster, welches unser heutiges Supplement bringt, daher auch noch die Form eines solchen kleinen Kragens hinzu, der wie Aermel- und Taschenrevers ganz glatt, ohne Besatz bleibt.

Beim Abnehmen der Schnitttheile vom Supplement sind die Umschläge, welche Fig. 1, 2 und 6 erforderten, in der unter Nr. 3 der Vorbemerkungen auf dem Supplement beschriebenen Weise zu behandeln und dadurch die einzelnen Figuren des Schnittes zu ihrer vollständigen Form zu ergänzen, wie es die den originalgroßen beigegebenen, zum 16. Theil verkleinerten Schnitttheile deutlich darstellen. Nachdem man hierauf sämtliche Theile des Paletots aus dem Stoff geschnitten, werden die beiden Theile des Rückens, welcher in der hinteren Mitte eine Naht erhält, von O am oberen Rand bis zum Stern, Rücken- und Vordertheil auf der Schulter je von A bis B, unter dem Arm von C bis zum Kreuz zusammengenäht. Dann setzt man sowol am vorderen

theils, wie am rechten Rückentheile angebracht und später mit je einem großen Knopf derartig auf dem anderen Theile des Spaltens befestigt, als wäre der Paletot bis zum unteren Rand und daselbst D an D treffend, mittelst der Batten zusammengeknöpft. Man fertigt jede Patte aus einem etwa 2 1/2 Cent. breiten, doppelt zusammengelegten schrägen Stoffstreifen, der in der Mitte seiner Länge zu einer Spitze gebildet und an beiden Enden nebeneinanderliegend zwischen dem Oberzeug und dem untergesetzten Schrägstreifen festgenäht wird; die unterste Patte mißt überall 7, die obere kaum 5 Cent. Hat man auf diese Weise den Kumpf des Paletots zusammengesetzt, so versieht man beide Vordertheile mit dem auf Fig. 1 mit feiner Doppellinie und wörtlich bezeichneten Einschnitt, setzt demselben je eine nach innen hängende Tasche von Seidenzeug ein und verziert ihn mit einem glatten Revers, den man nach Fig. 3 aus Oberzeug schneidet, mit Seidenfutter, wie auch etwas steifer Einlage versieht und alsdann der punctirten Linie der Fig. 3 entlang E an E bis F an F dem unteren Theile des Tascheneinschnitts derartig aufsetzt, daß der obere Theil des Revers den Einschnitt überragt. — Die beiden Theile des Aermels schneidet man mit Beobachtung des Ausschnittes unter dem Arm nach Fig. 4 und näht dieselben von G bis H, wie auch von I bis K zusammen. Für den Aermelrevers werden zwei gleiche Theile nach Fig. 5 geschnitten, die man wie den Taschenrevers mit Seidenfutter nebst steifer Einlage versieht und alsdann an beiden Querseiten zusammennäht. Beim Ansetzen des Revers an den unteren Aermelrand muß H an H und J an J treffen, beim Einsetzen des Aermels in das Aermelloch K an das K des Vordertheils Fig. 1 gelegt und unter dem Arm eine Tallsalte im Aermel gebildet werden, indem man die beiden Kreuze der Fig. 4 nach beiden Seiten hin je auf dem zunächstliegenden Punkt befestigt.

Wünscht man die Pelerine mit dem Aufschlag, so wird sie nach der äußeren Contour der Fig. 6 geschnitten; zur Ausführung ohne Aufschlag hat man sie an beiden Seiten mit einer Achselsalte einzurichten und zu diesem Zwecke nach der betreffenden Hälfte des Schnitttheils bis zu der daselbst angegebenen Mittellinie im Ganzen zu schneiden. Man näht die Achselsalte L an L bis M ein,



Vorderansicht.

Nr. 1. Paletot Coup de vent.
(Der Schnitt befindet sich unter Nr. 1, Fig. 1-7. Vorderseite des Supplements.)

Rückansicht.



Nr. 2. Dessin zu einer Mull-Gravate. Weisstickerei.

verfieht den Außenrand der Pelierine mit einem etwa 3 Cent. breiten untergesetzten Seidenzeug-Schrägstreifen, wobei man Rückficht auf den Aufschlag zu nehmen hat, und verbindet sie alsdann N an N und O an O treffend mit dem Halsanschnitt. Die Nahteinschläge bedeckt man mit einem schmalen Stoffstreifen, verfieht den Paletot vorn am Halsanschnitt mit Haken und Dese zum Schließen und bringt zuletzt die auf der Abbildung ersichtliche Verzierung daselbst an, welche aus einer Schleife von etwa 2 Cent. breiten schrägen Stoffstreifen und einer Art Agraffe mit langen überspannenen Grelots von Posamentierarbeit besteht. Die Schleifengarnitur auf dem Aufschlag der Pelierine bildet man ebenfalls aus schrägen Stoffstreifen von etwa 2 1/2 Cent. Breite nach Angabe der Abbildung; die beiden Schlingen sind je 16 Cent. lang, von den 4 herabhängenden Enden misst das längste einschließlich der Passementerie etwa 82, das kürzeste ungefähr 38 Cent. — Der kleine Kragen, den man an Stelle der Pelierine anwenden kann, wenn man einen gewöhnlichen Saekpaletot wünscht, wird nach Fig. 7 im Ganzen geschnitten, durchgehend mit leichtem Seidenzeug gefüttert und nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung der Schnitttheile mit dem Halsanschnitt des Paletots verbunden. — Im Magazin von H. Gerson sind nicht nur Paletots dieses Genres in den verschiedensten Stoffen, sondern auch große Bur n us (Madmäntel) in demselben Arrangement mit Pelierine und Patten vorrätzig. [10,020 a,b] G.

Zwei Stickerei-Dessins zu Mull-Gravaten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 2 und 3.

Die vorliegenden, in französischer Stickerei auszuführenden Dessins geben nicht nur zu Gravaten verwendet eine sehr hübsche und elegante Verzierung derselben, sondern eignen sich auch, natürlich mit Begünstigung der die Contour der Gravaten bildenden Bogen und sonstiger leichter Abänderung, zu Taschentuch-Biguetten oder dergl. Die kleinen Sternblumen jedes Bouquets werden getheilt hoch gestickt, die auf den Abbildungen mit kleinen Häntchen versehenen Hälften der Blätter mit Steppstichen ausgefüllt und sämtliche Stiele und Ranken fein cordonirt. Bei Ausführung der Trauben hat man darauf zu achten, daß die je eine Beere imitirenden Punkte recht gleichmäßig gerundet erscheinen. [9717. 9772] v. M.

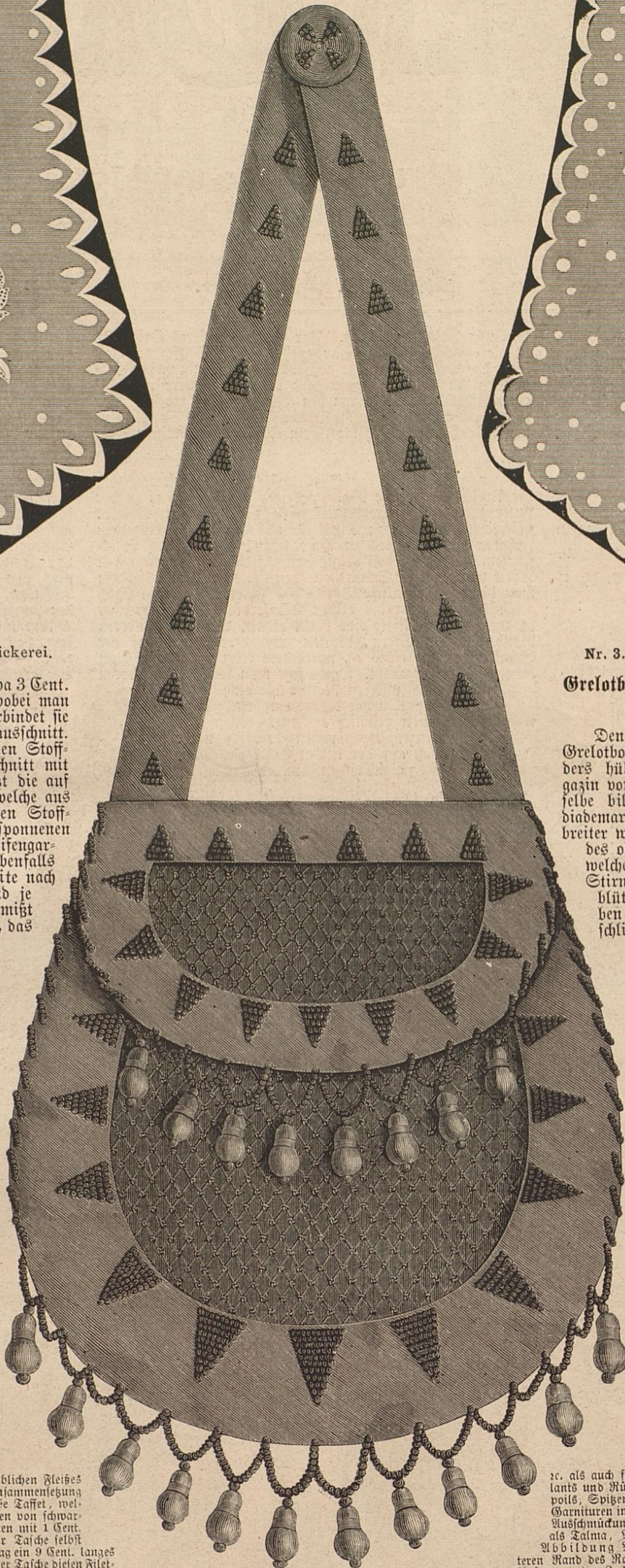
Gürteltasche.

Hierzu die Abbildung Nr. 4.

Material: 1 Strähn schwarze dreifache Seide, einige Schürchen schwarze Perlen, pensée und schwarzes Seidenzeug, pensée überspannener Grelots.

Dieses kleine zierliche Täschchen bietet der Verhütung des weiblichen Fleisches verschiedenartige Gelegenheiten. Dasselbe besteht nämlich aus einer Zusammenlegung von feinem, in schwarzer Seide ausgeführten Filetgrund und pensée Tafel, welcher der Fond als Einfassung umgiebt und mit dreieckigen Figuren von schwarzen Perlen und Grelotfransen garnirt ist. Man arbeitet über einen mit 1 Cent. Fadenlänge zu umspannenden Filetstab zunächst für den Fond der Tasche selbst ein Carreau von 12 Cent. im Durchmesser, für den kleinen Ueberschlag ein 9 Cent. langes und 4-5 Cent. breites Stück, und fäst dann für die obere Seite der Tasche diesen Filetgrund zwischen das schwarze Seidenfutter und den in der gebührigen Form geschnittenen pensée Tafelrand, welcher letztere von 2 Cent. der oberen Breite für die untere Rundung bis

zu 3 Cent. Breite zunimmt und mit einer Steifeinlage versehen, sowie vorher nach Angabe der Abbildung Nr. 4 mit den Perlenfransen benäht wird. Die Rückseite des Täschchens besteht aus einem glatten Stück pensée Tafel von entsprechender Größe und einem schwarzen Seidenfutter. Die äußere Verbindungsnaht sämtlicher Stofftheile der Tasche wie des Ueberchlages verziert man den Seiten entlang mit lose aufliegenden schrägen Perlenreihen, zu denen man je 5 oder 6 schwarze Perlen aufreißt, an der unteren Rundung mit einzelnen Perlenbogen von zunehmender Größe, welche in ihrer Mitte je ein mit pensée Seide überspannener und von beiden Seiten durch eine große schwarze Perle eingeschlossenes Grelot tragen. Die beiden je 19 Cent. langen Enden, an denen das Täschchen hängt, werden nach Angabe der Abbildung ebenfalls mit schwarzen Perlenfiguren verziert und oben durch einen flachen Knopf zusammengehalten. [9711] v. M.



Nr. 4. Gürteltasche. 3/4 der Originalgröße.



Nr. 3. Dessin zu einer Mull-Gravate. Weisstickerei.

Grelotborte aus Maiglöckchen und schwarzen Perlen zur Garnitur eines Façonhutes.

Hierzu die Abbildung Nr. 5.

Den in voriger Arbeitsnummer gebrachten verschiedenen Grelotborten lassen wir heute noch eine solche, durch besonders hübsches Arrangement sich auszeichnende, dem Magazin von H. Gerson entnommene Garnitur folgen. Dieselbe bildet, wie es die Abbildung veranschaulicht, eine diademartige, an beiden Seiten schmale, in der Mitte breiter werdende Franze, und wird als solche zum Schluß des oberen vorderen Randes der Hutkrone verwendet, von welcher sie in leichtem und grazibstem Fall bis auf die Stirn niederhängt. Die einzelnen kleinen Maiglöckchenblüthen sind an der vorliegenden Borte von feinem gelben Stoff angeführt und durch dazwischen befindliche geschliffene schwarze Perlen verbunden; den unteren Anschluß jeder Maiglöckchenreihe bildet eine spitz auflaufende schwarze sogenannte Olivenperle. Selbstverständlich kann man, als Hauptfache nur die Originalität der Form dieser Grelotborte beibehalten, dieselbe auch einfach aus größeren und kleineren Perlen oder aus beliebigem, zu den in voriger Arbeitsnummer befindlichen Grelots genannter Material herstellen. Das Bavolet des am Schirm mit solcher Grelotborte garnirten Hutes erhält rings um den unteren Rand eine entsprechend jedoch gleichmäßig breite Garnitur. v. M.

Roben-Garnituren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 6-10.

Wie wir zu den Einzelbeschreibungen dieser Garnituren übergehen, welche die genannten Abbildungen unserer Leserinnen sämtlich in halber Originalgröße veranschaulichen, wollen wir Einiges über das Arrangement der Kleidertröcke im Allgemeinen erwähnen. Die fast durchgehends reich garnirten modernen Roben sind nach unten sehr weit (wenigstens 5 Meter) und werden meistens nach oben bis auf die Hälfte, also 2 1/2 Meter Breite, abwärts schräg. Vorn berührt der Rock kaum den Fußboden und hat selbst auch wenig Falten; die ganze Weite und Fülle concentriert sich von den Hüften aus nach hinten und bildet eine sehr entlehnte ausgeprohene Schleppe, die meistens sehr lang getragen wird. Zu diesem Zweck schneidet man, mit Ausnahme des an beiden Seiten ganz wenig abwärtsragenden Vorderblattes, alle unteren Blatt oder Bahnen des Rockes an einer Seite schräg, alle unteren kann man bei breiten einfarbigen Stoffen jedes Blatt derartig durchschneiden, daß man zwei gleiche an einer Seite schräge Bahnen erhält, deren Breite unten doppelt soviel als oben misst. Bei Zusammenhaken der nach hinten zu, nach Maßgabe der Schleppe sich gleichmäßig verlängern und unten abzurundenden Bahnen hat man alsdann stets einen schrägen mit einem fadengeraden Band zwei schräge Seiten zusammen, wodurch die Schleppe einen besonders grazibstem Fall erhält. Was untere vorliegenden Garnituren anbetrifft, so sind dieselben ebenfalls besonders für einfarbige Stoffe geeignet, und zwar sowohl für Tafel und Abacco, als auch für leichtere Sommerzeuge; als Hauptbestandtheile nennen wir die lants und Hüfchen von Stoff der Robe oder abstechemdem Tafel, farbige Pöils, Spigen und Passementerie, und bemerken schließlich noch, daß sämtliche Garnituren im verkleinerten Maßstabe und etwas varirtem Arrangement auch Ausschmückung der betreffenden Taillen und den zur Robe passenden Confecten als Talma, Paletot und Echarpe, verwendet werden können. Abbildung Nr. 6. Die Fäden vom Stoff der Robe sind derartig an dem unteren Rand des Rockes gefest, daß sie wie nach oben zurückgeschlagen erscheinen. Außenrand der Fäden umgiebt ein Passépoil von abstechemdem Tafel und eine gestollte Rüsche, welche ebenfalls vom Stoff der Robe sein muß.



Nr. 5. Grelotborte zur Garnitur eines Façonhutes.

Halbte der Originalgröße.

Abbildung Nr. 7. Garnitur aus Rüschen und Spitzenpangen, besonders zu leichten Sommerstoffen, als Gaze Grenadine, Chambray, Barège u. dergleichen geeignet. Die Rüschen, die man auch in 4maliger Reihe übereinander setzen kann, sind sämtlich aus doppeltem Stoff, und mit Ausnahme der oberen, welche den als Abschluss dienenden Kopf mit eingerechnet reichlich 5 Cent. Breite hat, nur etwa 4 Cent. breit. Die Spangen, welche in regelmäßigen Zwischenräumen die Rüschen durchschneiden, bestehen aus an beiden Enden in je eine Schlinge gelegten farbigen Band-Enden mit einer Ueberlage von schwarzem Spitzen-Einsatz.

Abbildung Nr. 8. Der breite untere Volant vom Stoff der Robe erhält ein steifes Gazefutter und schließt mit dem unteren Rand des Rockes in

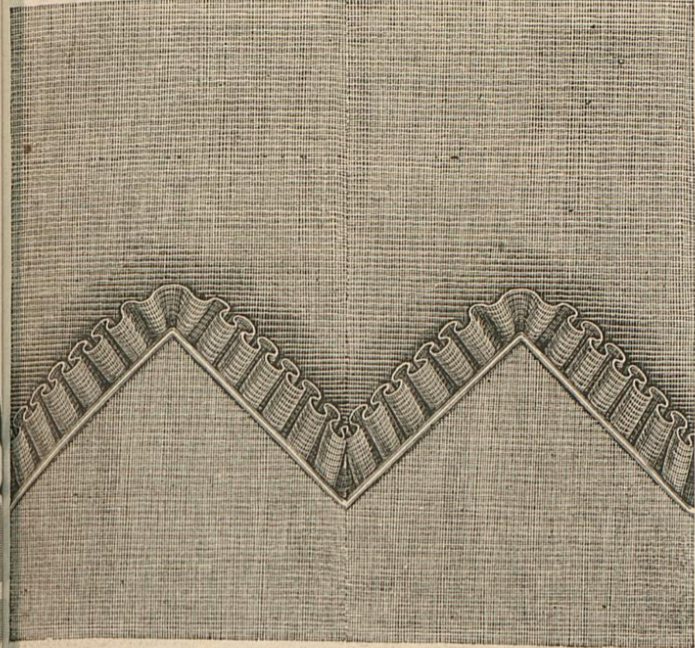
gleicher Linie ab; von den beiden schmalen getollten Rüschen, welche den breiten Spitzen-Einsatz an beiden Seiten gleichsam einrahmen, ist die äußere von dunkel abstechendem Taffet, die innere, dicht an der Spitze liegende, vom Stoff der Robe.

Abbildung Nr. 9. Ganz vom Stoff der Robe ausgeführt, zeigt nur der kleine, in Bogen ausgeschweifte Volant einen buntfarbig abstechenden Vorstoß ohne Schnur-Einlage und inmitten jedes Zwischenraumes der schmalen Toffalteln ein einzelnes schwarz oder in der Farbe des Vortokes überponnemes Grelot, wodurch die Garnitur einen lebhaften Ausdruck erhält; der untere breite Volant hat durchgehend ein Gazefutter, die schmale emporstehende

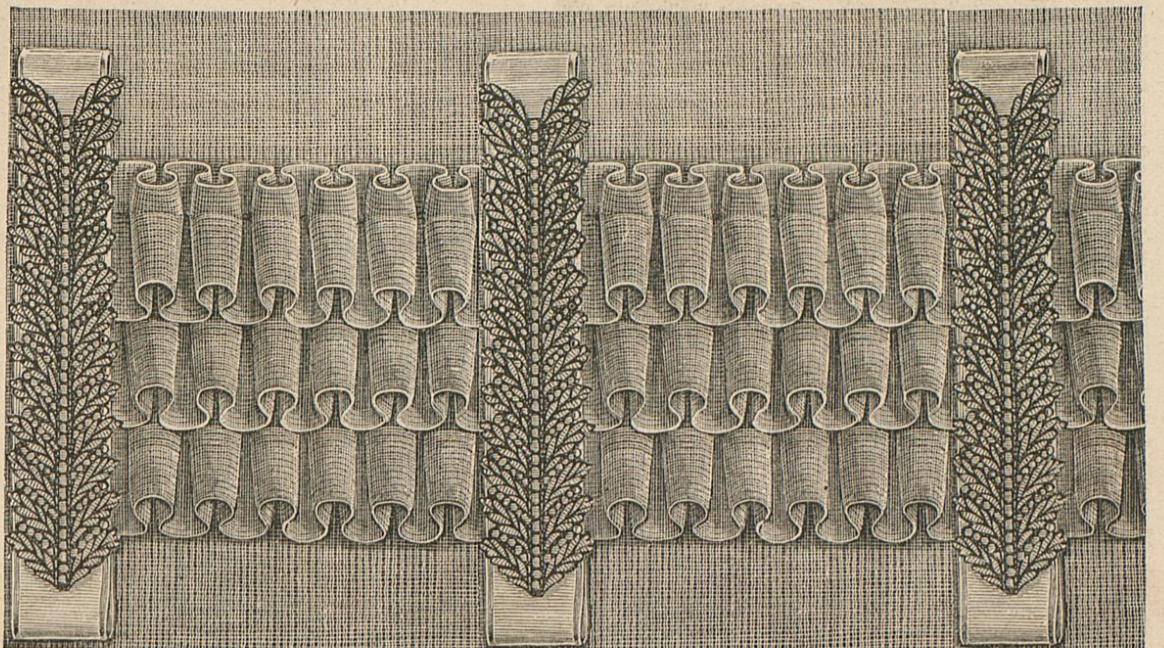
Rüsche, wie auch den schmalen querlaufenden Streifen, welcher die Verbindung zwischen der herabfallenden und der emporstehenden Verzierung bildet, stellt man aus doppelt zusammengelegten Stoffstreifen her.

Abbildung Nr. 10. Auch an dieser Garnitur erfordert der untere Volant durchgehend ein Futter, damit die zu je drei gruppierten Toffalteln recht voll und rund erscheinen. Die oben emporstehende schmale Rüsche bildet man aus abstechendem Taffet, die einzelnen kürzeren Spangen, wie auch der lange, rings in Wellenform um den Rand gehende Schrägstreifen vom Stoff der Robe werden mit Bajepoil eingefast, dessen Material mit der schmalen Rüsche übereinstimmen muß.

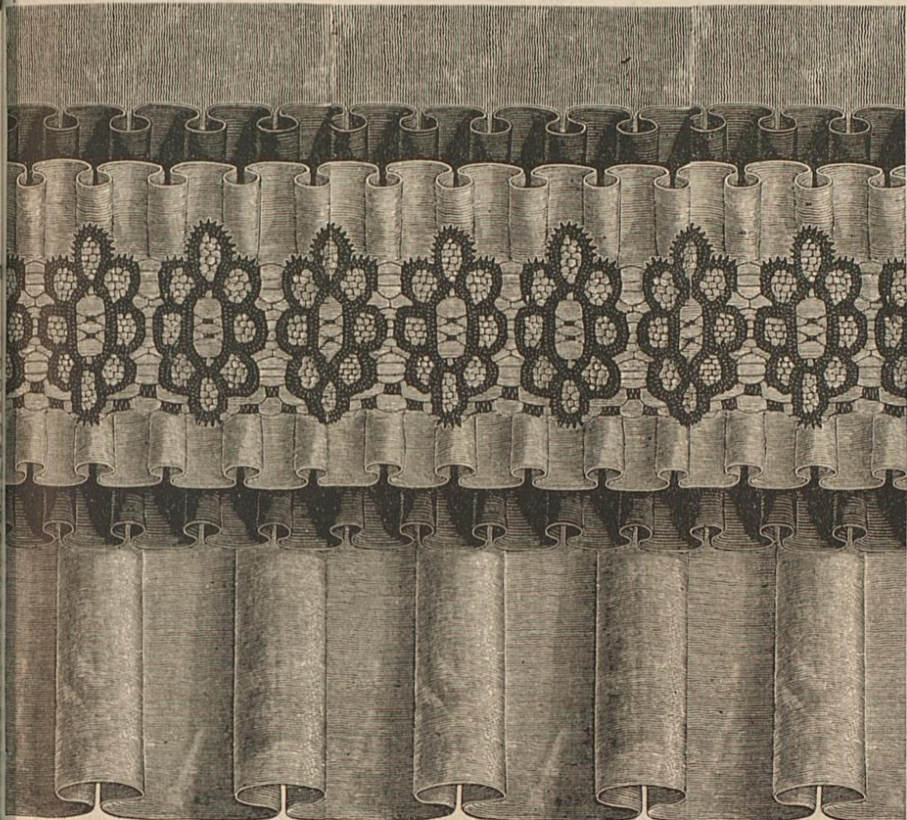
[10,003-7.] G.



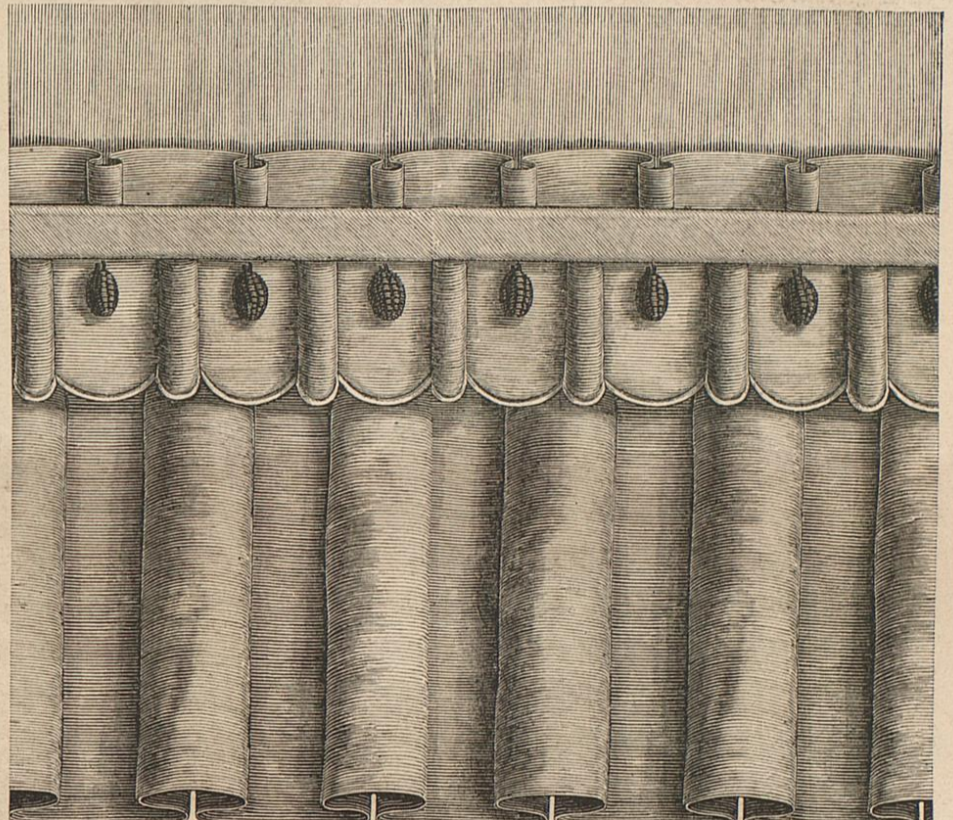
Nr. 6. Zacken-Garnitur.



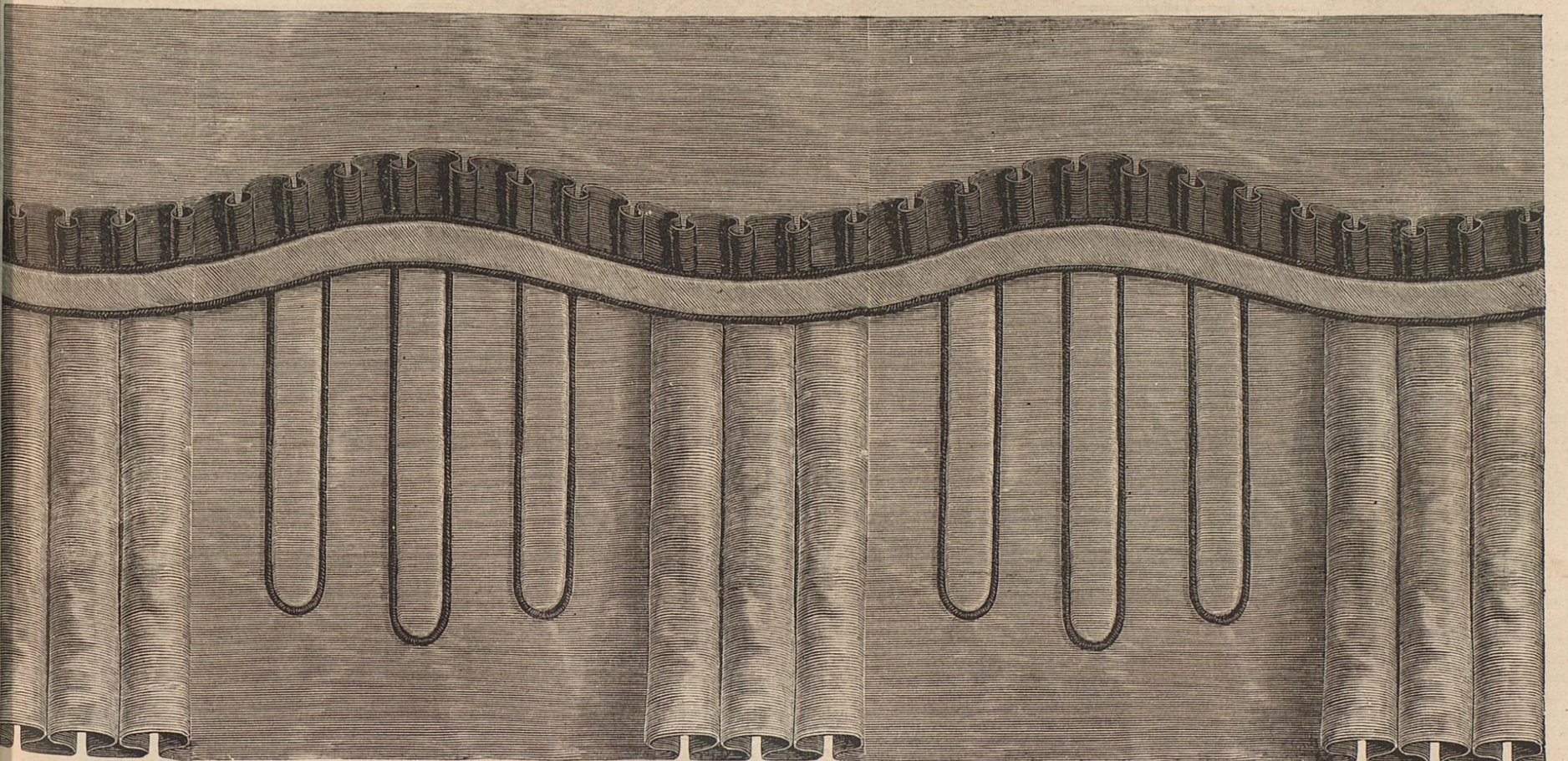
Nr. 7. Garnitur aus Rüschen und Spitzenpangen.



Nr. 8. Garnitur mit breitem Spitzen-Einsatz.



Nr. 9. Garnitur mit Grelots.



Nr. 10. Garnitur mit Stoff-Spangen.

Taille mit eckigem Ausschnitt.

Hierzu die Abbildung Nr. 11.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. III, Fig. 12-15. Vorderseite des Supplements.

Zu den heißen Tagen der gegenwärtigen Saison, wo die Roben unter den offenen luftigen Confections ganz und voll zur Geltung kommen und somit auch die Taillen mehr als je berücksichtigt werden müssen, dürfte die Vorlage von Schnitt und Arrangement einiger derselben unsern Abonnentinnen besonders willkommen sein. Die mit Abbildung Nr. 11 veranschaulichte Taille von vorzüglich anmuthiger und kleidsamer Facon ist namentlich jüngeren Damen zu empfehlen; dieselbe wird zu einem weißen Mullchemiset mit langen Aermeln getragen und ist rings um den eckigen Halsausschnitt wie um die einzelnen Batten des Schoosfes und kurzen Aermels mit einem aus Lize oder Schrägstreifen und schwarzer Spitze arrangirten Besatz versehen, welcher in Uebereinstimmung mit der Garnitur der Robe je nach dem Stoff derselben entweder in heller oder dunkler Farbe zu wählen ist; vorn herunter wird die Taille durch Knöpfe geschlossen. — Nach den die Hälfte der Taille gebenden Schnitttheilen Fig. 12-15 schneidet man, mit Ausnahme des nur einmal und zwar im Ganzen zu schneidenden Rückentheils Fig. 14, je zwei gleiche Theile, beide stets aus Ober- und Futterstoff, führt dann in jedem Vordertheil die beiden vorgezeichneten Brustfalten von Stern an Stern bis Punkt, und Doppelpunkt an Doppelpunkt bis Kreuz aus, und näht hierauf Rücken- und Seitentheile von A bis B, Seiten- und Vordertheil von C bis D und die Achseln von E bis F mittelst Hinterstichnaht zusammen. Unterhalb der Taillennähte wie auch der Brustfalten hat man weiches Fischbein anzubringen. Der nach Fig. 15 geschnittene Aermel wird von G bis H zusammengenäht und mit I an das G des Vordertheils dem Aermelloch eingesetzt, wobei die ausgehöhlte Seite unter dem Arme lie-

gen muß. Nachdem der linke Vordertheil mit den vorgezeichneten Knopflöchern und am vorderen Rand entlang mit einem Bassespoil, der rechte Vordertheil mit den correspondirenden Knöpfen versehen worden, führt man den obenerwähnten, auf den Schnitttheilen vorgezeichneten Besatz aus und hat somit die zierliche Taille vollendet. Die Rockgarnitur würde den Batten an Schoosf und Aermel entsprechend aus einem etwa 9 Cent. breiten Schrägstreifen für den unteren Rand, und denselben sich anschließend aus ähnlichen nur verhältnismäßig größeren und nach aufwärts stehenden Batten einzurichten sein, welche mit der äußeren durch Besatz und Spitze markirten Contour ein grecqueartiges Dessin imitiren.

Miedertaille mit Languettengarnitur.

Hierzu die Abbildungen Nr. 12 und 13.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 16-20. Vorderf. des Suppl.

Auch diese, mit den betreffenden Abbildungen in Vorder- und Rückansicht gegebene Miedertaille zeichnet sich durch eine besonders graziose Facon aus und wird zu einem weißen gefalteten Mullchemiset namentlich von jungen Mädchen gern und viel getragen. Die Taille kann sowol aus schwarzem Taffet, wie auch vom Stoff der Robe gefertigt werden und ist am oberen und unteren Rand in Bogen ausgeschnitten, welche entweder mit einem farbigen Schrägstreifen eingefasst oder mit Vorstoß unterlegt oder endlich auch languettirt werden können. Der Tiefeneinschnitt jedes Bogens am unteren Rand des Schoosfes und der Aermel ist mit einem überspinnenen Grelot garnirt. Zur Anfertigung dieser Taille hat man zunächst aus Ober- und Futterstoff nach Fig. 16-18 je zwei gleiche Theile, den Rücken nach Fig. 19 im Ganzen zu schneiden, worauf man die so erhaltenen Theile der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung gemäß mittelst Hinterstichnaht verbindet. Der nach Fig. 20 geschnittene kurze Aermel wird von K bis L zusammengenäht und mit M an das N des vorderen Seitentheils Fig. 17 treffend dem Aermelloch eingesetzt. — Nach der soeben



11



13



12



14



15

Nr. 11. Taille mit eckigem Ausschnitt. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. III, Fig. 12-15. Vorderseite des Supplements.)

Nr. 12 und 13. Miedertaille mit Languettengarnitur. Vorder- und Rückansicht. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 16-20. Vorderseite des Suppl.)

Nr. 14 und 15. Hohe Taille mit Schoosf. Vorder- und Rückansicht. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. II, Fig. 8-11. Vorderseite des Supplements.)

vollendeten Zusammenfügung der Taille führt man an derselben die auf den Schnitttheilen angezeichnete Languetten garnitur aus, und bringt dann schließlich unterhalb der Nahte überall ein mittelstarkes Fischbein, so wie an den Vordertheilen die Knöpfe und Knopflöcher an.

Hohe Taille mit Schooß.

Hierzu die Abbildungen Nr. 14 und 15. Der Schnitt befindet sich unter Nr. 11, Fig. 8-11. Vorderseite des Supplements.

Zur Anfertigung dieser Taille, welche namentlich eine etwas volle Figur auf das Vortheilhafteste zur Geltung bringen dürfte, hat man den Stoff der Robe von einigemmaßen consistentem Gewebe, wie z. B. Alpaca, Popeline oder auch Poil de chèvre zu wählen. Der mit der Taille im Zusammenhange geschnittene Schooß, wie auch die Ärmel, werden am äußeren Rande ringsum mit einer etwa 3 Cent. breiten leicht gekrümmten Spitze und schmaler Taffetrische von absteigender oder mit dem Stoff übereinstimmender Farbe garnirt. Man schneidet zur Herstellung der Taille aus Futter und Oberzeug stets mit Zugabe der Ein schläge nach Fig. 8 und 9 je zwei gleiche Theile, den Rückentheil nach Fig. 10 im Ganzen, indem man wie bekannt die Mittellinie des Schnitttheils an den fadengeraden Bruch des doppelten Stoffes legt. Dann näht man Rücken- und Seitentheil von Q bis R und von R bis S zusammen, und zwar indem man den letzteren dem Rückentheil aufsteppet; nachdem man in jedem Vordertheil die beiden Brustfalten von Kreuz an Kreuz bis Punkt und von Stern an Stern bis Doppelpunkt ausgeführt hat, verbindet man Vorder- und Seitentheil von T bis U, sowie die Achseln von V bis W und bringt unterhalb der Taillennähte ein schwaches Fischbein an, welches jedoch nur über die Biegung der Taille hinaus, etwa bis in die Mitte des Schooßes reichen darf. Der Ärmel wird in zwei Theilen nach Fig. 11 geschnitten und zwar der untere Ärmeltheil mit Beobach-

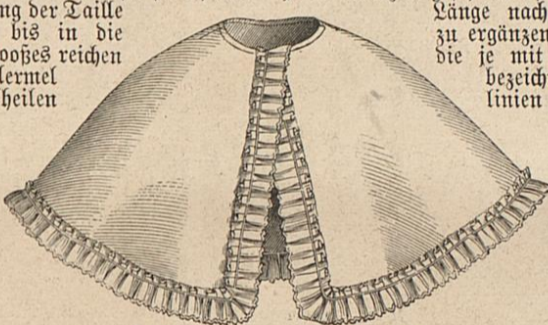


Nr. 16. Turn-Anzug für Mädchen. Vorder- und Rückansicht. (Der Schnitt, für das Alter von 9-12 Jahren, befindet sich unter Nr. VI und VII, Fig. 31-38. Rückseite des Supplements.)

Bluse werden nach Fig. 33-37 und zwar nach den nur zur Hälfte gegebenen Schnitttheilen je im Ganzen geschneitten; an Vorder- und Rückentheil hat man außerdem noch die fehlende Länge nach Erforderniß zu ergänzen, indem man die je mit einem Pfeil bezeichneten Seitenlinien der Fig. 33 und 34 in der durch die Pfeilspitze angegebenen Richtung fortsetzt.



Nr. 17. Piquékleidchen. Vorderansicht. (Der Schnitt, für das Alter von 1-2 Jahren, befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 39-43. Rückseite des Supplements.)



Nr. 19. Pelerine zum Piquékleidchen.



Nr. 18. Piquékleidchen. Rückansicht.

ung. Wir geben mit Nr. VI, Fig. 31 und 32, den Schnitt des einfachen Beinkleids, welches an den Seiten mit Knöpfen geschlossen wird, mit Nr. VII, Fig. 33-38, den Schnitt der in breite Toffalten arrangirten, sehr bequemen Bluse. — Zum Beinkleid schneidet man nach Fig. 31, welcher Schnitttheil die Hälfte desselben derartig zusammengelegt giebt, wie man jeden der beiden Beinteile zusammenzunähen hat, die beiden Haupttheile des Beinkleids und zwar je mit Zugabe eines etwa 4 Cent. breiten Saumes für den unteren Rand, und näht hierauf jeden Beinkleidtheil von Q bis R zusammen. Alsdann verbindet man beide Hälften des Beinkleids vorn von R bis S, hinten von R bis T mit einander und schneidet an jeder Seite von U am oberen Rand bis zum Stern der Fig. 31 einen Schlitz ein, dem man an der vorderen Beinkleidhälfte einen Stoffstreifen unter-, an der hinteren Hälfte ein zum Untertreten bestimmtes Bündchen ansetzt. Für den Gurt oder Taillenbund werden nach Fig. 32 zwei gleiche Theile je im Ganzen und zwar nicht nur in doppelter Länge, sondern auch in doppelter Breite geschneitten; alsdann faßt man sowol die vordere als auch die hintere Hälfte des Beinkleids je für sich bestehend an einen der beiden Gurttheile, welche letzteren man an den Seiten zum Schließen mit Knopf und Knopfloch einrichtet. Die kleine Soutache-Verzierung am unteren Rand, eines der beliebtesten Dessins à la vermichelle, ist genau wie der Befatz der Bluse und auf dem Ärmelbündchen Fig. 35 vorgezeichnet. Die einzelnen Theile der

Turn-Anzug für Mädchen.

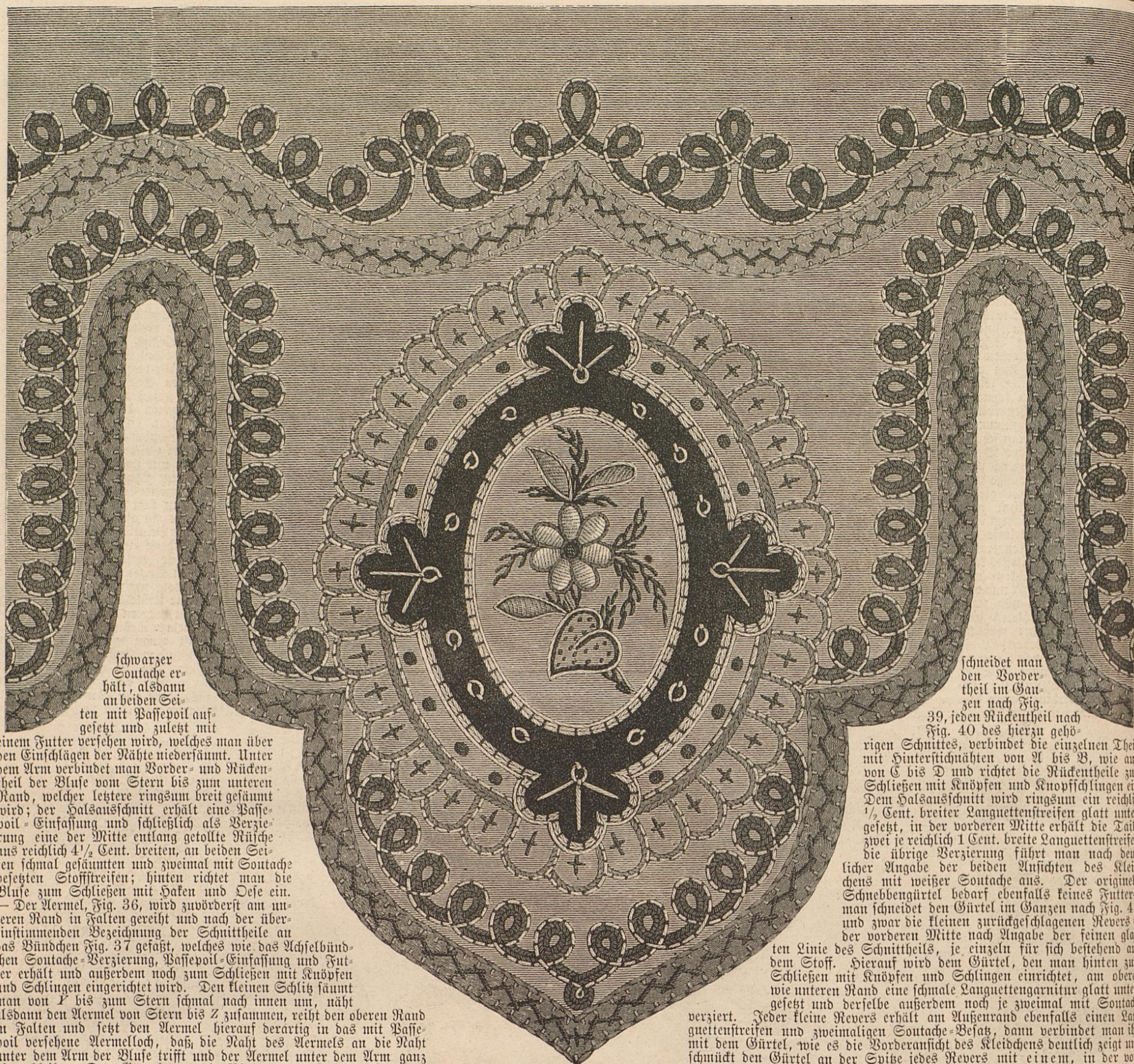
Hierzu die Abbildung Nr. 16. Der Schnitt, für das Alter von 9-12 Jahren, befindet sich unter Nr. VI und VII, Fig. 31-38. Rückseite des Supplements.

Unser ansprechendes Genrebildchen bringt den ans Beinkleid und Bluse bestehenden Anzug aus feiner grauer Leinwand mit schwarzer Soutache-Verzierung gleich in seiner praktischen Anwendung, sowol von der Vorder- als auch der Rückseite zur Anschau-



Nr. 20. Schwimm- oder Badeanzug für Damen. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 21-30. Rückseite des Supplements.)

Der Schnitt, für das Alter von 1-2 Jahren, befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 39-43. Rückseite des Supplements.)



Nr. 21. Lambrequin. Application.

schwarzer Soutache erhält, alsdann an beiden Seiten mit Passepoil aufgesetzt und zuletzt mit einem Futter versehen wird, welches man über den Einschlägen der Nähte niedersäumt. Unter dem Arm verbindet man Vorder- und Rückentheile der Bluse vom Stern bis zum unteren Rand, welcher letztere ringsum breit gesäumt wird; der Halsanschnitt erhält eine Passepoil-Einfassung und schließlich als Verzierung eine der Mitte entlang getollte Kutsche ans reichlich 4 1/2 Cent. breiten, an beiden Seiten schmal gesäumten und zweimal mit Soutache besetzten Stoffstreifen; hinten richtet man die Bluse zum Schließen mit Haken und Dese ein.

Der Ärmel, Fig. 36, wird zuvörderst am unteren Rand in Falten gereiht und nach der übereinstimmenden Bezeichnung der Schnitttheile an das Bündchen Fig. 37 gefast, welches wie das Achselbündchen Soutache-Verzierung, Passepoil-Einfassung und Futter erhält und außerdem noch zum Schließen mit Knöpfen und Schlingen eingerichtet wird. Den kleinen Schlitz säumt man von P bis zum Stern schmal nach innen um, näht alsdann den Ärmel von Stern bis Z zusammen, reißt den oberen Rand in Falten und setzt den Ärmel hierauf derartig in das mit Passepoil versehene Ärmelloch, daß die Naht des Ärmels an die Naht unter dem Arm der Bluse trifft und der Ärmel unter dem Arm ganz glatt bleibt. Den Gürtel, um die Bluse in der Taille zusammenzuhalten, stellt man in der erforderlichen Weite aus einem geraden, fast 4 Cent. breiten Stoffstreifen her, den man wie das Ärmelbündchen mit Soutache besetzt und zum Schließen mit Haken und Dese einrichtet. Zu der auf dem Schluß des Gürtels anzubringenden Schleife, welche man, ebenfalls aus geradem Stoffstreifen von etwa 11—13 Cent. Breite bildet, die ringsum gesäumt und 3mal mit Soutache garnirt werden, geben wir mit Fig. 38 noch das Dessin eines der beiden unten gerundeten Enden, welche an unserem, dem Magazin von H. Gerson entlehnten Original in einer Länge von etwa 36 Cent. herabhängen.

[10,010]

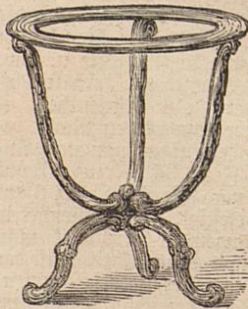
G.

Piquékleidchen mit Pelerine.

Hierzu die Abbildungen Nr. 17—19.

Der Schnitt, für das Alter von 1—2 Jahren, befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 39—43. Rückseite des Suppléments.

Das niedliche Kleidchen, welches sowohl von kleinen Knaben als Mädchen getragen werden kann, ist im Original aus feingepöpptem weißen Piqué und mit langquettirten Garnituren aus weißem Mansoc von verschiedener Breite, wie auch mit schmaler weißer Schnur, sogenannter soutache ondulée, geschmackvoll ausgestattet. Der etwa 40 Cent. lange, reichlich 200 Cent. weite Rock hat am unteren Rand einen fast 5 Cent. breiten Saum und darüber eine im Ganzen 6 1/2 Cent. breite, unten langquettirte, oben schmal gesäumte Frisur, die mit einem kleinen Kopf in reichlich 1 Cent. von einander entfernte, etwa 1 Cent. breite Tollfalten arrangirt und mit zweimaligem Soutache-Besatz derartig aufgenäht ist, daß die Langquettensackchen der Frisur in gleicher Linie mit dem unteren Rand des Rockes abschließen. Oben wird der Rock in breite Tollfalten gelegt und an einen etwa 2 Cent. breiten Gurt gefast, den man später der kleinen glatten Taille untersezt. Zur Ausführung dieser Taille, welche kein Futter erhält,



Nr. 23. Holzgestell zum Papierkorb.



Nr. 22. Papierkorb

schneidet man den Vordertheil im Ganzen nach Fig. 39, jeden Rückentheil nach Fig. 40 des hierzu gehörigen Schnittes, verbindet die einzelnen Theile mit Hinterstichnähten von A bis B, wie auch von C bis D und richtet die Rückentheile zum Schließen mit Knöpfen und Knopfschlingen ein. Dem Halsanschnitt wird ringsum ein reichlich 1/2 Cent. breiter Langquettensstreifen glatt untergesetzt, in der vorderen Mitte erhält die Taille zwei je reichlich 1 Cent. breite Langquettensstreifen, die übrige Verzierung führt man nach deutlicher Angabe der beiden Ansichten des Kleidchens mit weißer Soutache aus. Der originale Schwebbengürtel bedarf ebenfalls keines Futters; man schneidet den Gürtel im Ganzen nach Fig. 41 und zwar die kleinen zurückgeschlagenen Revers in der vorderen Mitte nach Angabe der feinen glatten Linie des Schnitttheils, je einzeln für sich bestehend aus dem Stoff. Hierauf wird dem Gürtel, den man hinten zum Schließen mit Knöpfen und Schlingen einrichtet, am oberen wie unteren Rand eine schmale Langquettengarnitur glatt untergesetzt und derselbe außerdem noch je zweimal mit Soutache besetzt. Jeder kleine Revers erhält am Außenrand ebenfalls einen Langquettensstreifen und zweimaligen Soutache-Besatz, dann verbindet man ihn mit dem Gürtel, wie es die Vorderansicht des Kleidchens deutlich zeigt und schmückt den Gürtel an der Spitze jedes Revers mit einem, in der vorderen Mitte mit drei kleinen Leinwandknöpfchen; beim Befestigen des Gürtels auf der Taille muß vorn G auf G, hinten F auf F treffen. Die hintere Soutache-Besatz. — Fig. 42 giebt den kleinen Ärmel, dessen beide Revers auf dem Schnitttheil vorgezeichnet und in der beim Gürtel beschriebenen Weise auszuführen sind. Den von G bis H zusammengefügten Ärmel setzt man mit H an das H des Vordertheils Fig. 37 treffend in das Ärmelloch ein und garnirt letzteres alsdann ebenfalls mit zweimaligem Soutache-Besatz.

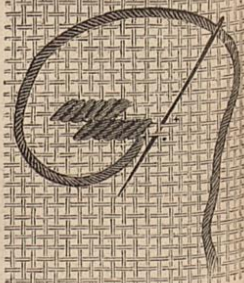
Die mit Abbildung Nr. 19 veranschaulichte einfache Pelerine wird nach Fig. 43 im Ganzen geschnitten, auf jeder Achsel mit der auf dem Schnitttheil angegebenen Achselarme versehen, ringsum mit schmaler weißer Borte eingefast und am unteren und vorderen Rand mit etwa 4 Cent. breiter Frisur besetzt, die gleich der Garnitur des Rockes mit einem Kopf getollt und mit Soutache aufgenäht ist. Am Halsanschnitt wird die Pelerine mit Knopf und Knopfschlingen geschlossen.

Schwimm- oder Badeanzug für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 20.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 21—30. Rückseite des Suppléments.

Im Interesse vieler unserer Abonnentinnen, welche in des Meeres heilkräftiger Umarmung Gesundheit und Stärkung zu suchen genöthigt sind, veröffentlichten wir heute einen Badeanzug, welcher allen an ein derartiges Costüm zu stellenden Anforderungen der Bequemlichkeit und sanitätischer Rücksicht vollkommen entspricht. Derselbe wird aus blauem oder beliebig farbigem Flanell gefertigt und nach Angabe der Abbildung mit einem einfachen Besatz von weißem Leinenband garnirt. Die Bestandtheile des Anzugs sind Kappe, Bluse, ein mit die-

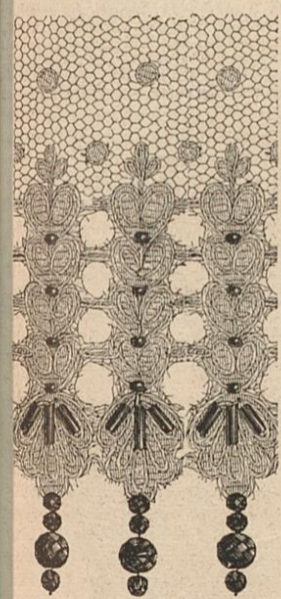


Nr. 25. Ausführung des schrägen Gobelinstiches.

fer zusammenhängendes Beinkleid und ein die Taille umschließender Gürtel mit breitem Schooß, den man für sich bestehend über dem Anzug anlegt.

Man fertigt zunächst die Bluse, indem man nach Fig. 21 zwei gleiche Theile, nach Fig. 22 den Rückentheil im Ganzen schneidet, sodann Rücken- und Vordertheile den gleichlautenden Buchstaben gemäß verbindet; Fig. 24 giebt die Hälfte des kleinen Tragens, welcher im Ganzen zu schneiden ist und mittelst des nach Fig. 23 ebenfalls im Ganzen hergestellten und nach den übereinstimmenden Zeichen an den Tragen gefalteten Halsbündchens dem Halsanschnitt der Bluse angefestigt wird, so daß L und F des Bündchens auf die gleichen Buchstaben des Vorder- und Rückentheils der Bluse treffen. Der nach Fig. 25 geschnittene Ärmel ist von G bis H zusammenzunähen und mit G an das G des Vordertheils dem Ärmelloch einzufügen. — Hierauf verfährt man den linken Vordertheil mit den vorgezeichneten Knöpfen, und führt an dem rechten die correspondirenden Knopflöcher aus, zu welchem Zwecke man dem vorderen Rande dieses Theiles noch eine Stoffleiste von 3—4 Cent. Breite unterseht.

Fig. 26 giebt die Hälfte des Beinkleids, jedoch in nicht vollständiger Länge, und hat man dieselbe der Größe der betreffenden Figur entsprechend zu ergänzen, indem man die je mit einem Pfeil bezeichneten Seitenlinien der Fig. 26 nach Erforderniß weiter fortsetzt. Der erwähnte Schnitt zeigt die eine Beinkleidhälfte gleich in der zum Nähen erforderlichen Weise zusammengelegt, weshalb man beim Zuschneiden die als Seitenbruch bezeichnete Linie der Fig. 26 an den fadengeraden Bruch des doppelten Stoffes legt — also jede Beinkleidhälfte im Ganzen schneidet — und für die Form des obenaufliegenden Stofftheils die auf Fig. 26 vorgezeichneten Linien beobachtet. Man näht dann zunächst jeden Beinkleidtheil von K bis J seiner Länge nach zusammen und verbindet weiter beide Beinkleidhälften sowohl von L bis K, wie auch von K bis M. Von M bis N läßt man die Naht als Schlitz offen, näht jedoch dem linken Beinkleidtheil daselbst eine 4—5 Cent. breite Stoffleiste an, dem rechten eine ebensolche unter und befestigt den Schlitz am Endpunkte mittelst einer kleinen querlaufenden Reihe von Steppstichen, wobei man die beiden Stoffleisten aufeinanderlegt. — Nachdem man jeden Beinkleidtheil am oberen Rand in dem kleinen Raum von Stern bis Punkt in Falten gereiht, näht man L an L und N an N treffend die Bluse mit dem Beinkleid zusammen. — Hierauf wird der mit Fig. 27 zur Hälfte gegebene Schooß nach selbiger Figur im Ganzen geschnitten und O an O, P an P, mit dem nach Fig. 28 hergestellten Gurt verbunden, welcher letztere in der vorderen Mitte nach Angabe des Schnitttheils zum Knöpfen einzurichten ist. Wie bereits erwähnt, wird dieser für sich bestehende Gurt nebst Schooß um die Taille geknüpft; derselbe kann jedoch auch, der größeren Bequemlichkeit wegen, in der hinteren Mitte und an den Seiten mit einigen Stichen an der Taille befestigt sein. Nach der soweit vollendeten Herstellung des Badeanzugs hat man an demselben nach Angabe der Abbildung Nr. 19 noch den auf den Schnitttheilen angedeuteten Besatz von weißem Baumwollenband auszuführen. Die aus großem runden Fond und schneckenförmiger Passe bestehende Kappe schneidet man von Wachstann nach Fig. 29 und 30 je im Ganzen, dann reißt man den Fond von Kreuz bis Punkt in Falten, bringt unterhalb der Passe den auf dem Schnitttheil vorgezeichneten Zug für das einzulegende Gummiband an, und verbindet hierauf beide Theile, mit den gleichen Zeichen aufeinander treffend. Rings um den Außenrand garnirt man die Kappe mit einer etwa 4 Cent. breiten getollten Bandröhre von der Farbe des zum Anzug gewählten Stoffes.



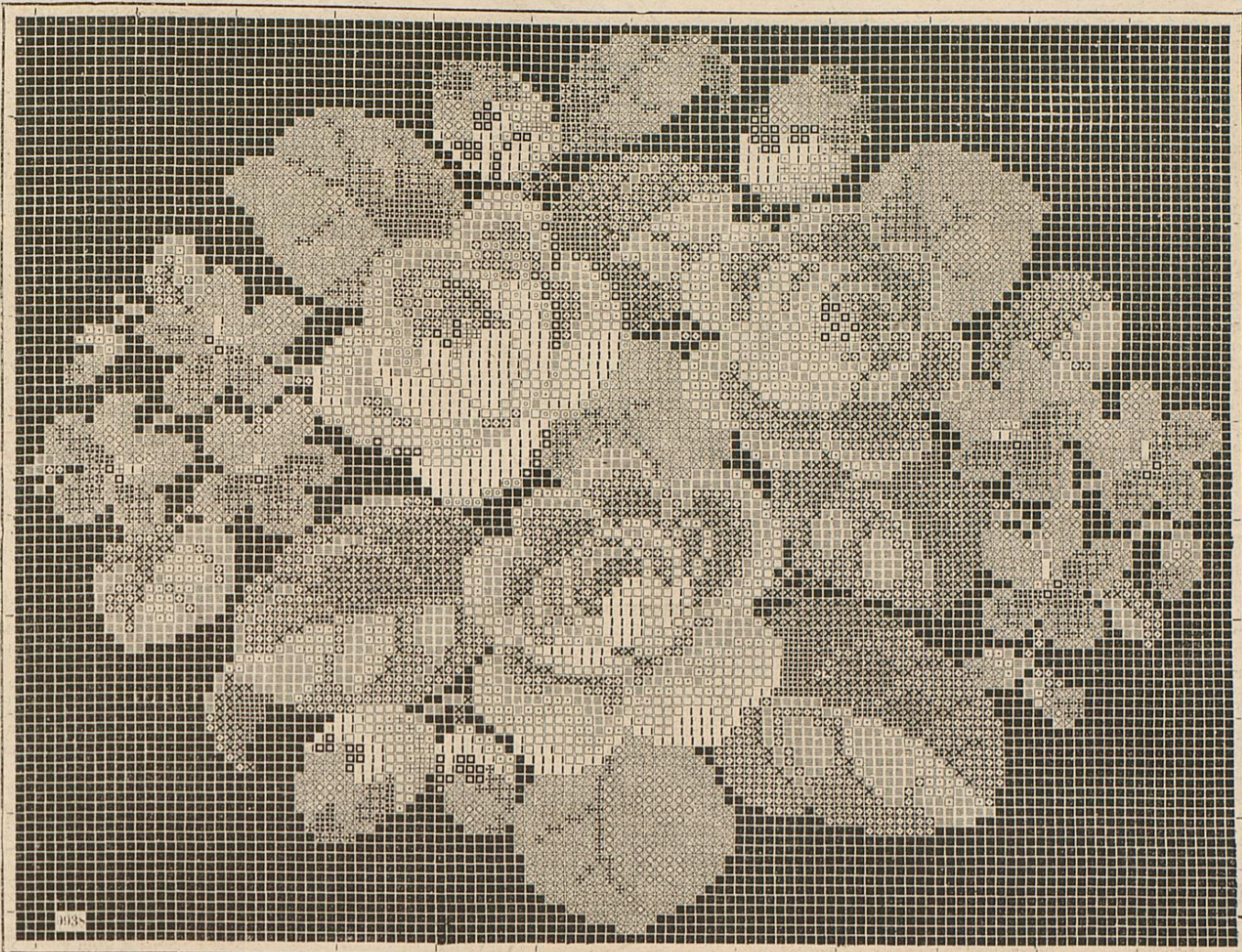
Nr. 27. Theil eines Spitzenschleiers mit schwarzer Perlenverzierung. Originalgröße.

Nr. 26 giebt die Hälfte des Beinkleids, jedoch in nicht vollständiger Länge, und hat man dieselbe der Größe der betreffenden Figur entsprechend zu ergänzen, indem man die je mit einem Pfeil bezeichneten Seitenlinien der Fig. 26 nach Erforderniß weiter fortsetzt. Der erwähnte Schnitt zeigt die eine Beinkleidhälfte gleich in der zum Nähen erforderlichen Weise zusammengelegt, weshalb man beim Zuschneiden die als Seitenbruch bezeichnete Linie der Fig. 26 an den fadengeraden Bruch des doppelten Stoffes legt — also jede Beinkleidhälfte im Ganzen schneidet — und für die Form des obenaufliegenden Stofftheils die auf Fig. 26 vorgezeichneten Linien beobachtet. Man näht dann zunächst jeden Beinkleidtheil von K bis J seiner Länge nach zusammen und verbindet weiter beide Beinkleidhälften sowohl von L bis K, wie auch von K bis M. Von M bis N läßt man die Naht als Schlitz offen, näht jedoch dem linken Beinkleidtheil daselbst eine 4—5 Cent. breite Stoffleiste an, dem rechten eine ebensolche unter und befestigt den Schlitz am Endpunkte mittelst einer kleinen querlaufenden Reihe von Steppstichen, wobei man die beiden Stoffleisten aufeinanderlegt. — Nachdem man jeden Beinkleidtheil am oberen Rand in dem kleinen Raum von Stern bis Punkt in Falten gereiht, näht man L an L und N an N treffend die Bluse mit dem Beinkleid zusammen. — Hierauf wird der mit Fig. 27 zur Hälfte gegebene Schooß nach selbiger Figur im Ganzen geschnitten und O an O, P an P, mit dem nach Fig. 28 hergestellten Gurt verbunden, welcher letztere in der vorderen Mitte nach Angabe des Schnitttheils zum Knöpfen einzurichten ist. Wie bereits erwähnt, wird dieser für sich bestehende Gurt nebst Schooß um die Taille geknüpft; derselbe kann jedoch auch, der größeren Bequemlichkeit wegen, in der hinteren Mitte und an den Seiten mit einigen Stichen an der Taille befestigt sein. Nach der soweit vollendeten Herstellung des Badeanzugs hat man an demselben nach Angabe der Abbildung Nr. 19 noch den auf den Schnitttheilen angedeuteten Besatz von weißem Baumwollenband auszuführen. Die aus großem runden Fond und schneckenförmiger Passe bestehende Kappe schneidet man von Wachstann nach Fig. 29 und 30 je im Ganzen, dann reißt man den Fond von Kreuz bis Punkt in Falten, bringt unterhalb der Passe den auf dem Schnitttheil vorgezeichneten Zug für das einzulegende Gummiband an, und verbindet hierauf beide Theile, mit den gleichen Zeichen aufeinander treffend. Rings um den Außenrand garnirt man die Kappe mit einer etwa 4 Cent. breiten getollten Bandröhre von der Farbe des zum Anzug gewählten Stoffes.

Lambrequin. Application.

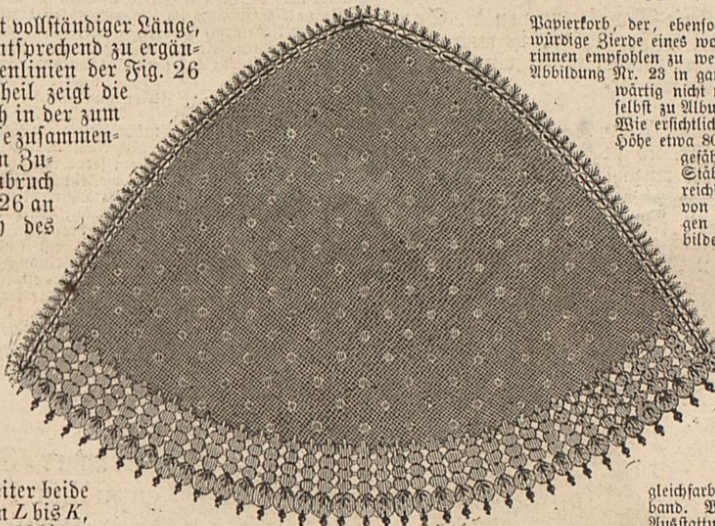
Giebt die Abbildung Nr. 21. Material: Grauer Wollenrepp, pefise Seidene Mattsche, schwarze, weiße und lila (hellpfeife) Gorbommetseide, Silberseide und schwarze Seiden-Soutache, schwarzer Sammet.

Zur Garnitur von Papier- und Negligé-Körben, Bl.



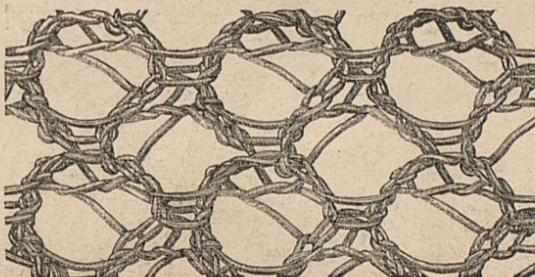
Erklärung der Zeichen: ■ schwarz, ■ erstes (dunkelstes), ■ zweites, ■ drittes (hellstes) Blau, ■ erstes (dunkelstes), ■ zweites, ■ drittes, ■ viertes (hellstes) Braun (Sepia), ■ milchweiße, ■ kreideweiße, ■ Gold, ■ Stabperlen, ■ buntel, ■ hellrosa, ■ Füllung.

Nr. 24. Tapiserie-Dessin (Blumendiadem). Perlen und schräger Gobelinstich. Zu Mappen, Garderobehaltern u. s. w.

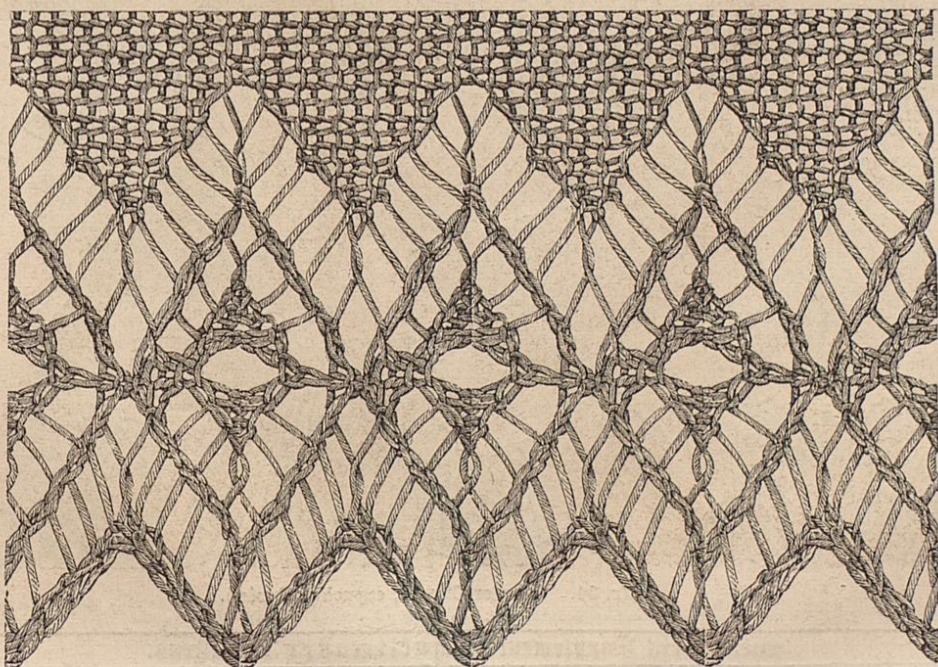


Nr. 26. Spitzenschleier Domino (voile masque).

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 44. Rücke, d. Suppl.)



Nr. 29. Theil des Fonds zum gestrickten Fanchon. Originalgröße.



Nr. 30. Theil der Spitze zum gestrickten Fanchon. Originalgröße.

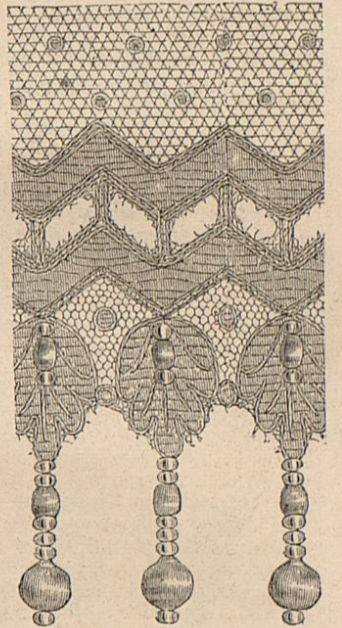
mentischen und Ständern jeder Art, Gageren, Fensterstichen u. dergl. stehen noch immer die Lambrequins in erster Reihe. Unser in natürlicher Größe abgebildetes Original, welches uns aus dem Tapiserie-Geschäft von S. König (Jägerstr. 23) zugegangen, zeigt eine überaus zarte und dabei so einfache Farbenzusammenstellung, das es leicht zu jeder Zimmerdecoration passend eingerichtet werden kann. Von dem mittlern Fond hebt sich inmitten jedes Lambrequins sehr effectvoll eine schwarze Sammetapplication ab, welche, in der Mitte einen ovalen Raum des Fonds freilassend, ringsum mit schmaler, schwarz überstochener Silberseide eingefasst, dicht dahinter noch mit Silberseide und außerdem mit einzelnen Stichen der letzteren verziert ist. Eine Reihe mit schwarzer Seide hochgestrichter Muscheln und eine spitzartige Umrandung aus lila Stielstich, schwarz überstochener Silberseide und einzelnen schwarzen Kreuzstichen, vervollständigt den medallionsförmigen Rahmen für das in Plattstich gefüllte Mittelbouquet. An letzterem ist die Blume in weiß gearbeitet und jedes einzelne Blättchen derselben mit lila Stielstich umgeben, die drei kleineren Blätter sind schwarz und mit Silberseide umrandet; das größere Blatt unten zeigt Ober- und Rand aus schwarzem Stielstich und Silberseide und eine Füllung von einzelnen schwarzen Steppstichen. Das übrige federartige Laubwerk des Bouquets wird mit Nischgeirtenstich von schwarzer Seide ausgeführt. Den Außenrand des Lambrequins, wie den der zusammenhängenden oberen Bordüre, bildet zunächst eine pefise Mattsche, welche mit lila Lanquettstichen befestigt und der Mitte entlang mit schwarzer Kreuznaht geschmückt ist; die Schlingenverzierung über dieser Naht besteht aus schwarzer Soutache und schwarz überstochener Silberseide.

Papierkorb.

Giebt die Abbildungen Nr. 22 und 23.

Wir bringen heute einen eleganten in der Ausstattung, als würdige Zierde eines wohlgeordneten Wohn- und Arbeitszimmers der Aufmerksamkeit unserer Leserinnen empfohlen zu werden verdient. Das an sich sehr einfache Gestell des Papierkorbes, welches Abbildung Nr. 23 in ganz kleiner Ansicht giebt, ist im Original aus antikem Holz, wie es gegenwärtig nicht nur zu Meublen jeder Art, sondern selbst zu Alumbetten u. dergl. angewendet wird.

Wie ersichtlich besteht das Gestell, dessen ganze Höhe etwa 80 Cent. beträgt, aus 3 dicken je ungefähr 10 Cent. im Umfang messenden Säulen oder Säulen, welche oben eine reichlich 4 Cent. breite flache Rundung von etwa 46 Cent. im Durchmesser tragen und unten die ausgeschweiften Füße bilden. Der eigentliche Papierbehälter wird durch einen etwa 47 Cent. langen, reichlich 150 Cent. weiten Beutel von farbigem Cashmir hergestellt, der an inneren Rande der oberen Rundung mittelst feiner Nägel glatt anliegend befestigt und unten derartig zusammengezogen ist, daß sich auf der inneren Seite des Beutels eine Kofette bildet, welche auf dem Vereinigungspunkt der Säulen ruht. Den Ansatz des Beutels — im Original von pefise Cashmir — deckt eine der Mitte entlang getollte Röhre von gleichfarbigem reichlich 2 Cent. breiten Wollenband. Wir kommen nun zu der eleganten Ausstattung, welche die Gesamtschau des Papierkorbes Abbildung Nr. 22 deutlich zur Anschauung bringt. Die Lambrequins, deren Dessin wir mit Abbildung Nr. 21 ebenfalls in der heutigen Nummer veröffentlicht haben, sind einzeln am Außenrand der oberen Holzrundung und zwar derartig befestigt, daß je zwei in dem Zwischenraum von einer Säule zur anderen angebracht, sowohl an den Säulen wie in der Mitte je einen gleichen Raum des Holzrandes freilassen, den, wie ersichtlich, eine volle Caffetofette in der Farbe des Beutels ausfüllt. Ein überstochener Knopf inmitten jeder Kofette und von derselben herabhängende volle Seidenquasten mit reichem Posamentiererschmuck vervollständigen das originelle Arrangement. Wünscht man die etwas kostspielige Posamentierarbeit zu vermeiden, so kann die Garnitur einfach durch eine ringsum, auch über die Säulen fortlaufende Reihe Lambrequins hergestellt werden. Schließend erwähnen wir noch, daß sich das Original in den beschriebenen Farbenarrangement im Tapiserie-Geschäft von S. König (Berlin, Jägerstraße 23) befindet.



Nr. 28. Theil eines Spitzenschleiers mit weißer Perlenverzierung. Originalgröße.

Tapiserie-Dessin (Blumendiadem). Perlen und schräger Gobelinstich.

Zu Mappen, Garderobehaltern u. s. w.

Giebt die Abbildungen Nr. 24 und 25. Material: feiner weißer Canवास Nr. 4 oder 5, Perlen, Wolle und Seide in den bei der Erklärung der Zeichen angegebenen Farben.

Mit diesem Dessin, welches außer zu Mappen jeder Art, Garderobehaltern u. s. w. auch zu ovalen Kissen, zur Verzierung des Bodens oder Deckels eines länglichen Arbeitskorbes etc. zahlreiche Verwendung finden dürfte, geben wir unsern Leserinnen Gelegenheit, sich auch einmal in dem in früheren Zeiten so vielfach gearbeiteten Gobelinstich zu versuchen, der besonders in etwas schräger Lage ausgeführt, einen reizenden Effect bewirkt. Abbildung Nr. 25 veranschaulicht die Ausführung des Gobelinstiches in verschiedenen Stadien auf etwas starkem Canवास — der zu diesem Zweck nicht eckig la gen, d. h. in einzelne Stücke abgetheilt werden darf — und läßt somit jeden einzelnen Stich deutlich erkennen; außer einigen vollendeten Stichen stellt sie einen im Werden begriffenen Stich dar, zu dessen Ausführung die Nadel sich in der erforderlichen Richtung noch im Canवास befindet, und bezeichnet schließlich noch durch ein Kreuz die Stelle des Canवास, an welcher man für den nächsten Stich h in ein, durch einen Punkt die Stelle, an der man wieder heraus zu ziehen hat. Für jedes der kleinen Carreaux (Quadrat) des Dessins (Abbildung Nr. 24) sind zwei nebeneinander liegende Gobelinstiche auszuführen. Ferner bleibt uns noch zu bemerken, daß man die einzelnen Ränder der Schattungen nicht zu scharf von einander abstechend wahren darf; in Folge der schrägen Stichelage werden sich die bei gewöhnlichem Kreuzstich so scharfen Uebergänge der einzelnen Farbenöne mildern und die ganze Stickerei erscheint alsdann sanft und weich verschwimmend wie eine Malerei.

An unserem sehr effectvollen Original ist das Diadem ohne Füllung auf feinem weißem Canवास gearbeitet; die Blätter, Knospen und kleinen Blüten sind im schrägen Gobelinstich, und zwar nach Angabe der dem Dessin beigefügten Zeichen-Erklärung, theils in kornblumenblauer, theils in sepiafarbener

